

FOKUS Oberwallis

Infomagazin der Region Oberwallis | Dezember 2017

Strukturwandel im Tourismus

Die Folgen der Digitalisierung | 3

Digitale Fitness für Destinationen

Wissensaufbau und -transfer im Tourismus | 4

Lebensqualität in der «Hauptstadtregion Schweiz»

Initiative «Smart Capital Region» | 9

Gemeinsamer Weg als Ziel

Interkommunale Zusammenarbeit | 16

Impressum

FOKUSOberwallis | Infomagazin der Region Oberwallis
 erscheint zwei Mal jährlich
 6. Jahrgang | Dezember 2017 | Auflage 42'000 Ex.
 Verteilung an alle Oberwalliser Haushalte



RW Oberwallis

Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis AG

Herausgeber RW Oberwallis AG
 Redaktion Andrea Bärwalde | Mitarbeitende und Partner der RW Oberwallis AG
 Koordination Loraine Pettinicchi | Franziska Imhof
 Kontakt RW Oberwallis AG | Aletsch Campus | Bahnhofstrasse 9c
 3904 Naters | info@rw-oberwallis.ch
 Tel. 027 921 18 88
 Gestaltung werbstatt Sara Meier | Brig-Glis
 Druck Mengis Druck und Verlag AG | Visp

Raoul Calame
 Geschäftsleiter Aletsch Arena AG
 Vorsitzender STRATOS-Netzwerk



Die unzähligen Herausforderungen im Tourismus stellen alle Destinationen im Oberwallis vor grosse Herausforderungen. Ich denke da beispielsweise an eine wertschöpfungsgenerierende Erlebniskreation oder an die Digitalisierung. Wir müssen heute die richtigen Prioritäten setzen und diese nachhaltig angehen, damit der Tourismus auch morgen und über lokale Grenzen hinweg unseren Gästen echte Mehrwerte bieten kann.

Das STRATOS-Netzwerk mit seinen Destinationen, Transportunternehmen, der Promotionsorganisation Valais/Wallis Promotion und der RWO AG leistet hierzu einen wesentlichen Beitrag. Aufgaben werden sinnvoll aufgeteilt, die Zusammenarbeit professionalisiert, Knowhow erarbeitet und dessen Transfer sichergestellt. Damit können Kräfte gebündelt und Ressourcen für Innovationen genutzt werden. Aus diesem Netzwerk heraus entstanden so zum Beispiel Projekte wie das Digital Fitness-Programm, die Gästekarte oder das Bike-Projekt. Es gilt nun, auf der bestehenden Basis aufzubauen und tatkräftig sowie zielorientiert, aber auch mit konstruktiver Kritik gemeinsam weiterzuarbeiten, damit wir für alle am Tourismus beteiligten Unternehmen und Personen im Oberwallis weiterhin echten Nutzen stiften können. Die vorliegende Ausgabe des FOKUSOberwallis stellt einige Projekte des STRATOS-Netzwerks vor und befasst sich mit den vielfältigen Herausforderungen für unsere Region – im Tourismus und darüber hinaus. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen und Inspiration bei der Lektüre!

Inhaltsübersicht

Strukturwandel im Tourismus

Die Folgen der Digitalisierung 3

Digitale Fitness für Destinationen

Wissensaufbau und -transfer im Tourismus 4

Tourist Office 3.0

Das Tourismusbüro der Zukunft 5

Mehr Zusammenarbeit im Tourismus

Entwicklung von Wallis-Erlebnissen 6

Auf Jakobswegen

Neuer Pilgerweg durch das Wallis 8

Lebensqualität in der «Hauptstadtregion Schweiz»

Initiative «Smart Capital Region» 9

Intensivkurs zur Firmengründung wird erweitert

Kooperation mit der Oberwalliser Tischmesse 11

Wieviel Digitalisierung braucht das Wallis?

Veranstaltungsreihe «iischi wirtschaft» 12

Die Agglomeration Mittelwallis

Eine zukunftsorientierte Region 13

Agglomerationsprogramm Brig-Visp-Naters auf Kurs

Umsetzungsstand der geplanten Massnahmen 14

Vorprojekt abgeschlossen

Bahnhofraum Brig/Naters 15

Gemeinsamer Weg als Ziel

Interkommunale Zusammenarbeit 16

In eigener Sache

Neuer Mediamatiker Azubi

Josianne Jaggi aus Kippel hat dieses Jahr erfolgreich ihre Lehre als Mediamatikerin bei der RW Oberwallis AG (RWO AG) abgeschlossen. Wir gratulieren ihr herzlich. Als Abschlussarbeit für ihre Ausbildung hat sie den neuen Imagefilm der RWO AG erstellt (www.rw-oberwallis.ch).

Im August 2017 hat Dayan Pfammatter aus Visp die Ausbildung zum Mediamatiker bei der RWO AG begonnen. Er wird uns in den nächsten drei Ausbildungsjahren in den Bereichen Informatik, Multimedialechnik, Marketing und Administration unterstützen.

Strukturwandel im Tourismus

Die Folgen der Digitalisierung



Wie man zum Tarzan im Digital-Dschungel wird.

«Schweizer Tourismus im Aufwind», «Kräftige Zuwächse bei den ausländischen Touristen», «Wintersaison 2017/18: Positive Aussichten für den Tourismus». So titelte die Konjunkturforschungsstelle (KOF) der ETH Zürich im Oktober. Laut der KOF zeigt die Entwicklung des Tourismus im Alpenraum also wieder nach oben.

Das sind gute Nachrichten; auch für das Oberwallis. Dennoch steht der Tourismus weiterhin vor grossen Herausforderungen. Insbesondere die Digitalisierung und damit verbunden das Gästeverhalten verlangen nach neuen Massnahmen.

Wer mit seinem Produkt auf Seite 2 der Google-Suche landet, wird kaum noch beachtet. Booking.com und Co. dominieren den Hotelmarkt. Und Airbnb – ursprünglich als Vermietungsplattform für private Unterkünfte gedacht – gehört längst zu den grössten Ferienwohnungsvermittlern überhaupt und ist gerade im Wallis sehr erfolgreich. Das Internet dient heute als Informationslieferant, Reiseberater und Buchungsstelle zugleich. Die Online-Empfehlungen von Tausenden von Gästen sind erfolgsentscheidend geworden.

Infolge dieser Entwicklungen verlieren unter anderem die Tourismusbüros in ihrer heutigen Form an Bedeutung und müssen sich beziehungsweise ihren Mehrwert neu definieren. Gleichzeitig bietet die Digitalisierung grosse Chancen für den Walliser Tourismus. So kann zum Beispiel die kleinteilige Struktur der hiesigen Tourismuswirtschaft virtuell überwunden werden. Denn auch das Gästeverhalten hat sich verändert. Der Gast von morgen – und bereits ein grosser Teil der Gäste von heute – verbringt seine Ferien nicht mehr in einer einzelnen Destination, sondern sucht vermehrt ein stimmiges und umfassendes Gesamterlebnis; ungeachtet jeglicher Destinationsgrenzen. Damit wird die Fähigkeit, die Produkte zu bündeln und gemeinsam Erlebnisse anzubieten, immer wichtiger. Die Digitalisierung und eine stärkere regionale Zusammenarbeit sind dabei von grosser Bedeutung, denn sie ermöglichen neue, auf die Gästebedürfnisse abgestimmte Dienstleistungen. In verschiedenen Projekten und Arbeitsgruppen tragen die RWO AG und ihre Partner dazu bei, die verschiedenen Leistungsträger im Oberwalliser Tourismus bei dieser Transformation zu unterstützen.

Digitale Fitness für Destinationen

Wissensaufbau und -transfer im Tourismus

Die Digitalisierung hat erheblichen Einfluss auf die Geschäftsaktivitäten der Tourismusorganisationen – und stellt diese oft vor grosse Herausforderungen. Online Buchungssysteme, E-Mail-Marketing-Systeme, Yield-Management-Systeme, Hotelsoftware zur Zimmerverwaltung. Welche Systeme bringen einen echten Nutzen? In welchen Kanälen ist eine Präsenz für eine Destination tatsächlich sinnvoll? Wer verfügt über die entsprechenden Steuerungskompetenzen?

Für eine Destination ist es nicht einfach, diejenigen Systeme und Massnahmen auszuwählen und einzusetzen, die auch tatsäch-

lich einen relevanten Einfluss auf ihr Geschäft haben. Gerade für kleinere Organisationen kommt die Schwierigkeit hinzu, dass sie über bescheidene Ressourcen verfügen und sich nicht mehrere Personen innerhalb der Organisation im digitalen Bereich eine Expertise aufbauen können. So geht bei einem Personalwechsel schnell wichtiges Wissen verloren. Hinzu kommt eine allgemein zu beobachtende Orientierungslosigkeit bei vielen Destinationsmanagementorganisationen im Hinblick auf die in hohem Tempo

Interview mit ...

Die Digitalisierung soll den Zeitaufwand und den Ressourceneinsatz verringern, also das Leben der Unternehmen und Organisationen erleichtern. Weshalb tun sich dennoch viele Unternehmen schwer damit?

Dafür gibt es diverse und nachvollziehbare Gründe, gerade für KMU. Die digitale Welt verändert sich sehr schnell. Da ist es oft schwierig, den Durchblick zu behalten und die für sich passenden Möglichkeiten und Chancen zu erkennen. Hinzu kommt, dass die Digitalisierung immer mit einer Anfangsinvestition in Systeme oder personelle Ressourcen verbunden ist. Dies bedeutet zu Beginn einen Mehraufwand. Man muss seine Komfortzone verlassen und bestehende Abläufe in Frage stellen, um die Chancen der Digitalisierung für sich zu nutzen. Das fällt nicht allen leicht.

Das Projekt beinhaltet den Aufbau einer destinationsübergreifende Plattform. Wie soll man sich diese konkret vorstellen?

Die destinationsübergreifende Online-Plattform will in erster Linie den Austausch zwischen den Destinationen vereinfachen, damit neue digitale und für die touristischen Akteure geeignete Arbeitsinstrumente und -formen schneller und einfacher zugänglich gemacht werden können. Zusätzlich wird auf dieser Plattform den

Michael Fux
Professor am Institut für
Tourismus, HES-SO Wallis
Stv. Projektleiter Digital Fitness



touristischen Anbietern eine Analyse angeboten, um aufzuzeigen, in welchen Bereichen sie die Möglichkeiten der Digitalisierung besser nutzen könnten. Und nicht zuletzt ist es eine Weiterbildungsplattform, die Checklisten, Online-Seminare und Ähnliches anbietet.

Da es eine destinationsübergreifende, auf Austausch basierende Plattform ist, erhöht sich deren Nutzen für den Einzelnen, je mehr touristische Akteure sich daran beteiligen.

Wo stehen die Oberwalliser Tourismusorganisationen mit Blick auf die Digitalisierung im Vergleich zu anderen Regionen?

Die Digitalisierung bietet so viele verschiedene Möglichkeiten. Der Handlungsspielraum ist enorm. Das erschwert natürlich einen Vergleich. Klar ist, dass die grösseren Tourismusorganisationen die Chancen der Digitalisierung bisher besser zu nutzen wussten als kleinere. Das liegt nicht zuletzt natürlich an deren Ressourcen. Für kleine und mittlere Tourismusorganisationen ist die Dynamik der Digitalisierung oft zu hoch. Digitale Dienstleistungen und vereinfachte Prozesse dank der Nutzung von digitalen Möglichkeiten fehlen oft. Das kann für die Organisation ein echter Wettbewerbsnachteil sein. Hier setzt unser Programm zur Verbesserung der digitalen Fitness an.

zunehmende Digitalisierung und der entsprechend wachsenden Anzahl an Diensten und Einsatzmöglichkeiten. Vor diesem Hintergrund arbeiten heute die HES-SO, Systemanbieter wie Feratel, Wilken oder Tomas sowie Berater und touristische Leistungsträger des STRATOS-Netzwerks (siehe Kasten) zusammen, um gemeinsam einen Wissensaufbau und -transfer im Bereich der Digitalisierung im Tourismus aufzubauen. Für die STRATOS-Destinationen bringt dies unter anderem folgende Vorteile:

- Zugang zu einem Expertennetzwerk und Teilnahme am Erfahrungsaustausch
- Digital Fitness-Check für die jeweilige Tourismusorganisation (eigene Stärken und Schwächen analysieren)
- Erarbeiten einer Digitalstrategie und praxisnaher Handlungsempfehlungen
- Schliessen von Kompetenzlücken durch ein passendes Weiterbildungsangebot (in Kooperation mit ritzy* Weiterbildung)

Das von Innotour geförderte Projekt ermöglicht den Aufbau einer destinationsunabhängigen Plattform, die von den touristischen Anbietern gemeinsam genutzt werden kann. So kann das Potenzial der Digitalisierung besser erkannt und der Wissensaustausch gefördert werden. Die gemeinsam aufgebaute Expertise kann von allen beteiligten Organisationen genutzt werden. Personalwechsel gehen damit nicht mehr zwingend einher mit einem digitalen Wissensverlust.

Kontakt David Caliesch
david.caliesch@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 83

STRATOS-Netzwerk

STRATOS ist ein Netzwerk bestehend aus Oberwalliser Destinationen, der Matterhorn Gotthard Bahn, PostAuto Wallis und Valais/Wallis Promotion und wird von der RWO AG im Mandat geführt. Ziel ist die Schaffung neuer destinationsübergreifender Produkte. Des Weiteren sollen die Destinationen in ihren strategischen und operativen Prozessen unterstützt werden.



Die Digitalisierung stellt auch die Rolle der Tourismusbüros in Frage. Foto ©Rainer Sturm, Pixelio

Tourist Office 3.0

Das Tourismusbüro der Zukunft

Interview mit ...

Herr Enzler, Sie arbeiten mit diversen touristischen Partnern am Projekt «Tourist Office 3.0». Was verstehen Sie unter einem «Tourist Office 3.0»?

Zunächst einmal ist es einfach ein Arbeitstitel für unser Projekt, das sich mit der Rolle der Tourismusbüros beschäftigt. Die Kosten für diese Büros sind vergleichsweise hoch. Mit Blick auf das durch die Digitalisierung veränderte Gästeverhalten und den damit verbundenen Nachfragerückgang in den Tourismusbüros stellt sich vielerorts die Frage nach der zukünftigen Ausrichtung dieser Informationsstellen.

Rafael Enzler
Partner gutundgut GmbH
(Beratungsfirma Tourismus,
Hotellerie und Architektur)



Kann denn das Smartphone ein Ersatz für das Tourismusbüro sein?

Ich denke nicht, dass das Smartphone das klassische Tourismusbüro vollständig ersetzen kann. Wir sind im Projekt derzeit noch in der Phase der Analyse. Es zeigt sich aber bereits, dass es nach wie vor eine Kundengruppe gibt, die den Besuch eines Tourismusbüros und den damit verbundenen persönlichen Kontakt schätzt. Sicherlich ist das eine Frage des Alters, aber eben nicht nur. Hier spielt auch der kulturelle Hintergrund eine Rolle.

le. Es geht uns auch nicht darum, das Tourismusbüro als Ganzes in Frage zu stellen, sondern darum, wie ein Tourismusbüro im Vergleich zu den digitalen Informationsportalen einen Mehrwert bieten kann.

Weshalb funktioniert aus Ihrer Sicht das Tourismusbüro in seiner heutigen Form für die Zukunft nicht mehr?

Tourismusbüros haben heute relativ starre Öffnungszeiten und feste Standorte. Über das Smartphone bekommen Sie jederzeit an nahezu jedem Ort eine Vielzahl an individualisierten Informationen. Da ist es offensichtlich, dass das Verteilen von Broschüren nicht reicht, um für den Gast attraktiv zu sein. Die Tourismusorganisationen haben beschränkte Ressourcen und müssen sich natürlich fragen, wie sie diese zielführend einsetzen können. Das Tourismusbüro erreicht heute nur rund 20 Prozent der Gäste. Ein mobiles Büro mit verschiedenen Standorten im Winter und im Sommer oder Mitarbeitende, die dezentral direkt bei den Leistungsträgern arbeiten, könnten vermutlich mehr Personen erreichen. Auch mit der Kombination aus Tourismusbüro und Gastronomie, Museum oder einem Co-Working-Space könnte ein Mehrwert geschaffen werden, der die Nach-

frage positiv beeinflusst. Letztlich ist die Ausgangslage jedes Tourismusbüros anders. Es müssen individuelle Konzepte geschaffen werden, die den Ressourcen und den Bedürfnissen Rechnung tragen. Dabei wird es auch weiterhin Mitarbeitende brauchen, die die Koordination mit den Leistungsträgern und die Produktbündelung übernehmen. Die Arbeit wird also nicht weniger, aber die Aufgaben verändern sich.

Welches Vorgehen empfehlen Sie einem Tourismusbüro, das sich zukunftsorientiert aufstellen möchte?

Unser Ziel ist es, eine Art Werkzeugkasten zur Verfügung zu stellen, aus dem sich die Tourismusdestinationen bedienen können – ganz nach deren Ausgangslage und Ressourcen. Einige Tourismusorganisationen werden schrittweise Anpassungen machen wollen oder müssen. Im kommenden Jahr starten wir mit einigen Pilotprojekten. Tourismusorganisationen werden dann erste Massnahmen testweise umsetzen. Für uns ist es wichtig, dass wir den Werkzeugkasten dem Praxistest unterziehen können und dieser nicht im stillen Kämmerlein, weit weg von der Realität der Tourismusorganisationen, entwickelt wird.

Mehr Zusammenarbeit im Tourismus

Entwicklung von Wallis-Erlebnissen

Im Winter in die Berge, im Sommer ans Meer, kurz nach Weihnachten mit der Familie die zweiwöchigen Ferien für Juli buchen, An- und Abreise am Samstag, das Wetter als reine Glückssache. Was über Jahrzehnte zum Tourismus gehörte, hat heute kaum noch Geltung. Statt langer Vorausplanung warten die Gäste auf den aktuellen Wetterbericht, immer öfter werden Kurzurlaube gebucht und alpine Skidestinationen konkurrieren mit thailändischen Trauminseln. Das Buchungsverhalten und die Reisemotive haben sich stark verändert. Eine grosse Herausforderung für die Tourismusdestinationen und deren Leistungsträger.

Die Digitalisierung lässt die Welt näher zusammenrücken. In Echtzeit und ohne die Unterstützung eines Experten kann der

Gast heute die Bedingungen, Möglichkeiten und Preise verschiedenster Ferienanbieter auf der ganzen Welt vergleichen. Er hat Recherchemöglichkeiten, die man sich vor nicht allzu langer Zeit nicht im Traum hätte vorstellen können. Der heutige Gast plant und kombiniert sein Ferienerlebnis eigenständig und unabhängig von Destinationsgrenzen. Dieses Kundenverhalten verlangt von den Tourismusorganisationen, ihren Hotels, Restaurants, Bahnen und sonstigen Leistungsträgern ein hohes Mass an Anpassungsfähigkeit, Innovationskraft und Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Denn auch wenn der Gast sich ausserhalb einer Destination aufhält, erwartet er überall die gleich hohe Qualität der Dienstleistungen. Der Gast wird immer das gesamte Ferienerlebnis bewerten – vollkommen ungeachtet der Destinationsgrenzen und einzelner Leistungsträger.



Bike-Destination Wallis – destinationsübergreifende Zusammenarbeit als Voraussetzung. Foto ©Valais/Wallis Promotion, Christian Perret

Erste Veränderungen in den touristischen Strukturen

Um diesem Wandel Rechnung zu tragen, hat der Kanton Wallis bereits vor Jahren verschiedene Massnahmen eingeleitet: Die Revision des Tourismusgesetzes oder die Gründung der Promotionsorganisation Valais/Wallis Promotion sind zwei Beispiele hierfür. Auf regionaler Ebene hat sich das STRATOS-Netzwerk – bestehend aus Oberwalliser Destinationen, Valais/Wallis Promotion, PostAuto Wallis und der Matterhorn Gotthard Bahn – erfolgreich etabliert. Aus dieser Initiative sind lokale und regionale Projekte entstanden, so zum Beispiel die Inszenierung des Pilgerwegs von Disentis bis Saint-Maurice (siehe Artikel Seite 8). Auf Destinationsebene schliesslich unterstreichen verschiedene Reorganisationen, dass man sich auch strukturell zukunftsfähig aufstellen möchte und eine verstärkte Zusammenarbeit der Leistungsträger anstrebt.

Zukunftsbild des Oberwalliser Tourismus

Seit Sommer 2016 ist das zentrale Element der Vision des STRATOS-Netzwerks die Stärkung der Zusammenarbeit durch die Entwicklung von destinationsübergreifenden Gästeerlebnissen. In

diesem Sinne sollen gemeinsame Projekte für verschiedene Zielgruppen wie Familien, Geniesser und Aktive initiiert werden.

Eine erste Initiative, deren Umsetzung bereits sichtbar wird, ist die Gestaltung von umfassenden Angeboten für Mountainbike-Fans: Das Wallis bietet von Natur aus ein ideales Terrain für Biker. Was bisher fehlte, sind einfach auffindbare und qualitativ hochstehende Angebote über die Destinationsgrenzen hinweg. Gemeinsam mit Gemeinden, Destinationen, einem Planungsbüro, kantonalen Dienststellen und Valais/Wallis Promotion arbeitet die RWO AG seit über zwei Jahren an der Entwicklung von buchbaren Bike-Erlebnissen. Dieses Projekt, das in Zusammenarbeit mit den Destinationen und mit lokalen und regionalen Leistungsträgern umgesetzt wird, hat im vergangenen Februar sogar zur Verabschiedung einer kantonalen Bike-Strategie geführt.

Es sind Kooperationen dieser Art, die es den Leistungsträgern im Walliser Tourismus ermöglichen, sich gemeinsam im Sinne der Gästebedürfnisse weiterzuentwickeln und so für den weltweiten Wettbewerb besser gerüstet zu sein. Aufgaben können geteilt, Kräfte gebündelt und bestehende Angebote sinnvoll zusammengeführt werden. Und nicht zuletzt werden dank der gemeinsam eingesetzten Ressourcen die Walliser Angebote im Internet und darüber hinaus präsenter und gewinnen deutlich an Reichweite.

Kontakt

Christine Mühlemann
christine.muehleemann@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 86

Auf Jakobswegen

Neuer Pilgerweg durch das Wallis

STRATOS, das Netzwerk bestehend aus Oberwalliser Destinationen, der Matterhorn Gotthard Bahn, PostAuto Wallis und Valais/Wallis Promotion, befasst sich seit 2014 mit destinationsübergreifenden touristischen Projekten. Dabei begrenzt sich das Tätigkeitsfeld des Netzwerks nicht nur auf klassische und die breite Bevölkerung ansprechende Angebote, sondern integriert auch sehr zielgruppenspezifische Projekte. Eines davon ist ein Pilgerweg, der durch das Wallis führt. Er schliesst an den offiziellen Jakobsweg der Schweiz an und führt vom Kloster Disentis bis zum Kloster Saint Maurice.

Meditation, Yoga, Achtsamkeit und Entschleunigung. Eine wachsende Anzahl von Menschen sucht in der Freizeit Möglichkeiten, um zu entspannen, zu reflektieren und zu sich zu finden. Dabei ziehen auch Pilgerwege, die mehrtägige oder gar mehrwöchige Wanderungen ermöglichen, zunehmend Interessierte an. Das Wallis mit seiner vielfältigen, traditionsreichen und attraktiven Sakrallandschaft ist für diese Kundengruppe sehr attraktiv. An zahlreichen Stellen finden sich Zeugnisse von Pilgertätigkeiten oder der Verehrung von Pilgerheiligen. Allerdings fehlte bis anhin ein verbindender Pilgerweg mit entsprechender Beschilderung und Informationsmöglichkeiten.

Der neue Pilgerweg wird ab Juni 2018 auch an der Kapelle im Ritzingerfeld vorbeiführen. Foto ©Thomas Andenmatten



Die Route des Walliser Pilgerweges führt vom Kloster Disentis bis zum Kloster Saint-Maurice. Karte ©Atlas der Schweiz

Reichhaltige Pilgertradition

Das Oberwalliser Netzwerk STRATOS hat unter der Projektleitung von Peter Salzmann nun mit der Realisierung eines Pilgerwegs begonnen. «Wichtig ist für uns einerseits, dass wir die Pilgerzeichen und Wallfahrtsorte des Wallis für die Besucherinnen und Besucher zugänglicher und bekannter machen können. Andererseits wollen wir sicherstellen, dass wir das Wallis an den bekannten Jakobsweg anschliessen können», erklärt Peter Salzmann die zentralen Kriterien für die Umsetzung dieses Projekts.

Bis zur geplanten Eröffnung des Pilgerwegs im Juni 2018 soll ein Pilgerführer sowie eine Broschüre und ein Flyer auf Deutsch und Französisch publiziert werden. Die gesamte Wegstrecke von Disentis bis Saint-Maurice wird für die Pilgernden beschildert. Die Informationen zum Walliser Pilgerweg sollen auch digital zur





Die Pfarrkirche Münster – eine der etlichen Sehenswürdigkeiten, die das Wallis für Pilgernde attraktiv macht. Foto ©Thomas Andenmatten

Verfügung stehen. «Umfassende Informationen und eine zweckmässige Beschilderung sind zentral, um den Walliser Jakobsweg für Pilgernde langfristig attraktiv zu machen», so Salzmann. Gemeinsam mit der STRATOS-Geschäftsstelle, der RWO AG, konnte er in den vergangenen Monaten die Finanzierung des Projekts sicherstellen: Die Destinationen an der Wegstrecke im Oberwallis

und Unterwallis, die Vereine Region Oberwallis und Mittelwallis, San Gottardo und Viajacobi finanzieren gemeinsam das neue Angebot.

Kontakt David Caliesch
 david.caliesch@rw-oberwallis.ch
 Tel. 027 921 18 83

Lebensqualität in der «Hauptstadtregion Schweiz»

Initiative «Smart Capital Region»

Seit 2010 besteht ein Verein zur Förderung des Lebens- und Wirtschaftsraums in den Kantonen Bern, Freiburg, Neuenburg, Solothurn und Wallis. Der Verein «Hauptstadtregion Schweiz» will unter anderem die Verständigung zwischen den Sprach- und Kulturregionen verbessern und Schlüsselbranchen stärken. Er nimmt sich auch den Themen Transport, Energie und Kommunikation an und hat dafür die Initiative «Smart Capital Region» gegründet. Bestehende und neue Infrastruktur im Transportwesen, aber auch in der Kommunikation soll genutzt werden, um die Lebensqualität der Bevölkerung weiter zu erhöhen und den Ressourcenverbrauch zu senken.

Smartphones, iPads, Notebooks: Zuhause oder unterwegs sind sie TV, Telefon und Fotoapparat ebenso wie Fahrplanauskunft, Einkaufshilfe und Zeitungersatz. Die Vorteile dieser Digitalisierung will auch «Smart Capital Region» nutzen. Voraussetzung hierfür ist ein hochleistungsfähiges und schnelles Internet. Mit dem kontinuierlichen Ausbau des Glasfasernetzes schafft das Oberwallis eine wichtige Grundlage, um die Resultate von «Smart Capital Region» auch für die Oberwalliserinnen und Oberwalliser interessant zu machen. Besonders attraktiv für die Region könnten die Erkenntnisse aus den Projekten «Mobilitätshub» und «Schadensmelder» werden.



Das Projekt «Mobilitätshub» zeigt Möglichkeiten auf, die auch für die Verkehrsdrehscheibe Bahnhof Brig einen Mehrwert beinhalten. Foto ©Hauptstadtregion Schweiz, Adrian Moser

Mobilitätshub – Die Verkehrsdrehscheiben der Zukunft

Seit Jahren nimmt die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel in der Schweiz zu. 24 Prozent der gesamten Wegstrecke hat die Schweizer Bevölkerung im Jahr 2015 mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt. Entsprechend entstehen laufend neue Angebote wie Fernbusse oder Bike-Sharing – und das nicht nur in den grossen Städten. Der öffentliche Verkehr kann aber nur dann attraktiv sein und bleiben, wenn er den Ansprüchen der Bevölkerung an Komfort genügt. Besonders die Umsteigezeiten sind für die Nutzer des öffentlichen Verkehrs wichtig. Niemand möchte zum Anschlussbus hetzen oder lange Wartezeiten in Kauf nehmen. Die Digitalisierung bietet attraktive Möglichkeiten, die Mobilität über verschiedene Verkehrsmittel hinweg besser zu organisieren. Wie und wo können die verschiedenen Mobilitätsangebote auf intelligente Art und Weise verknüpft werden? Dieser Frage nimmt sich das Team rund um das Projekt «Mobilitätshub» (Verkehrsdrehscheibe) an. Dabei sollen auch neuere Anbieter wie Fernbusse oder Car-Sharing-Unternehmen berücksichtigt werden. Für das Oberwallis ist das Projekt besonders mit Blick auf die Neugestaltung des Bahnhofs Brig interessant, denn dort treffen heute eine Vielzahl von Verkehrsströmen aufeinander. Der Verkehr der SBB, der Matterhorn Gotthard Bahn, von PostAuto Wallis sowie die Ortsbusse, PubliBikes (Bike-Sharing) und der Privatverkehr (Auto, Velo, Fussgänger) müssen aneinander vorbeigeführt werden. Und alle Verkehrsströme sollten nach Möglichkeit so organisiert sein, dass Nutzerinnen und Nutzer bequem und unkompliziert umsteigen können – auf den nächsten Zug, das Postauto oder auch das Velo. Die RWO AG vertritt daher als Steu-

erungsmitglied die Interessen der Region Oberwallis im Projekt «Mobilitätshub».

Schadensmelder – Gemeinsam für eine bessere Infrastruktur

Um Schäden an der öffentlichen Infrastruktur wie zum Beispiel defekte Beleuchtungen, Beschädigungen auf Spielplätzen oder Grünflächen, Graffiti oder Ähnliches möglichst schnell beheben zu können, soll es bald auch für die «Hauptstadtregion Schweiz» einen so genannten Schadensmelder geben. Städte wie Zürich, St. Gallen oder Winterthur, aber auch die SBB haben ein solches Angebot bereits eingeführt. Die Meldung eines Schadens ist dabei sehr einfach und für jede Bewohnerin und jeden Bewohner mit einem Computer oder Handy leicht machbar. Wird z. B. eine defekte Strassenlampe entdeckt, genügt es, auf der entsprechenden App die Stelle in der Karte zu markieren und den Schaden zu beschreiben. Die Meldung wird dann von der Zentrale an die zuständige Behörde weitergeleitet.

Das Projekt «Schadensmelder» von «Smart Capital Region» plant, eine solche Anwendung (App) für die gesamte Hauptstadtregion zu entwickeln. Damit würde auch das Oberwallis in den Schadensmelder integriert. Ein solches Instrument erleichtert es den Gemeinden deutlich, ihre Infrastruktur zu unterhalten. Langfristig soll die App über die Hauptstadtregion hinaus sogar für die gesamte Schweiz zur Verfügung stehen.

Kontakt Roger Michlig
 roger.michlig@rw-oberwallis.ch
 Tel. 027 921 18 88

«Züri wie neu»

Der Schadensmelder «Züri wie neu» steht der Zürcher Bevölkerung seit 2013 zur Verfügung. Über www.zueriwie neu.ch und die entsprechende App für Mobiltelefone können Schlaglöcher, Vandalismus-Schäden und Ähnliches unkompliziert und ortsunabhängig gemeldet werden. Seit der Inbetriebnahme dieses Angebots sind 11'000 Meldungen eingegangen, also rund 10 pro Tag. Die Meldungen betrafen die Bereiche Abfallentsorgung, Beleuchtung, Brunnen, Graffiti, Signalisation, aber auch den öffentlichen Verkehr. Eine Umfrage der Universität Bern unter den Nutzerinnen und Nutzern des Schadensmelders hat gezeigt, dass die Zufriedenheit mit der App sehr hoch ist. Besonders geschätzt wird der Komfort, aber auch das Gefühl, selber etwas tun zu können. Sogar das Vertrauen in die Verwaltung wurde bei den Anwenderinnen und Anwendern des Schadensmelders deutlich gestärkt.

Intensivkurs zur Firmen- gründung wird erweitert

Kooperation mit der Oberwalliser Tischmesse

OBERWALLISER  MESSE

Alle sprechen von Start-ups. Jeder kennt die Geschichte von Facebook, Airbnb und Co. Eine gute Idee und schon ist man Milliardär? So einfach geht es – zumindest in den allermeisten Fällen – leider nicht. Es reicht nicht, das Richtige zu tun. Man muss es auch richtig tun. Bereits seit zwei Jahren unterstützt die RW Oberwallis AG (RWO AG) Firmengründer bzw. diejenigen Oberwalliserinnen und Oberwalliser, die es werden wollen, mit einem massgeschneiderten Kurs. Nun wird das Angebot um einen Networking-Teil erweitert und in den Event «Tischmesse Oberwallis» des gleichnamigen Vereins integriert.

Vier der 100 Schweizer Top-Start-ups 2017 haben ihren Sitz im Wallis. Nur die Kantone Zürich, Genf, Waadt und Basel beheimaten mehr der ausgezeichneten Start-ups. Zusammen mit dem renommierten Institut für Jungunternehmen St. Gallen (IFJ) hat die RWO AG den Intensivkurs Firmengründung konzipiert. Der erfahrene Experte Simon May leitet den Intensivkurs. Das IFJ begleitete bereits über 100'000 Menschen auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit.



Durch die gleichzeitige Durchführung mit der Tischmesse erhalten die Jungunternehmen eine Networking-Plattform. Foto ©Verein Tischmesse Oberwallis, Tischmesse 2017

Oberwalliser Tischmesse

An der Oberwalliser Tischmesse nehmen zahlreiche kleine und mittlere Unternehmen aus dem Oberwallis teil. Firmen aus diversen Branchen nutzen diese Plattform, um sich noch besser zu vernetzen, ihren Kundenkreis zu vergrössern und sich einen Überblick über die Angebote auf dem regionalen Heimmarkt zu verschaffen. Die nächste Tischmesse findet – kombiniert mit dem Intensivkurs Firmengründung – am 18. Januar 2018 im Zentrum Mission in Naters statt. Der Intensivkurs Firmengründung dauert von 9.30 bis 12.30 Uhr. www.citymesse.ch

Hohe Nachfrage

Mehr als 80 Personen haben bereits an einem der Firmengründungskurse der RWO AG teilgenommen. In rund drei Stunden erwerben zukünftige Unternehmerinnen und Unternehmer die wichtigsten Basiskennntnisse für die Organisation, Finanzierung und Rechtsform für ihr Start-up und diskutieren häufige und vermeidbare Fehler. Ivo Nanzer, Projektleiter RWO AG: «Im Rahmen der Wirtschaftsförderung klären wir oft auf Anfrage und in Einzelgesprächen Fragen zu Firmengründungen. Mit diesem für die Teilnehmenden kostenlosen Kurs wenden wir uns proaktiv an findige Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer im Oberwallis, damit sie von den Erfahrungen eines Start-up-Experten profitieren können.»

Vernetzung fördern

Erstmals wird im kommenden Jahr der Firmengründungskurs kombiniert mit der Oberwalliser Tischmesse. Dieser jährlich stattfindende Branchentreff fördert die Vernetzung der Unternehmen im Oberwallis. Damit bietet die Tischmesse eine ideale Plattform für Firmengründerinnen und -gründer, um direkt im Anschluss an den Intensivkurs in einen Erfahrungsaustausch mit bestehenden Unternehmern zu treten.

www.rw-oberwallis.ch/firmengruendung

Kontakt

Ivo Nanzer
ivo.nanzer@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 84

Wieviel Digitalisierung braucht das Wallis?

Veranstaltungsreihe «iischi wirtschaft»

Die Digitalisierung durchdringt alle Lebensbereiche und schreitet unaufhaltsam voran. Für die Oberwalliser KMU bedeutet dies, dass sie ihre Geschäftsmodelle und -prozesse anpassen müssen, um sich den Weg ins Zeitalter der «Industrie 4.0» zu ebneten.

Die neue Networking-Plattform «iischi wirtschaft» stellt die Digitalisierung und die damit verbundenen Chancen und Herausforderungen für die Oberwalliser Wirtschaft in den Mittelpunkt. Die Veranstaltungsreihe wurde von der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS) in Zusammenarbeit mit der RW Oberwallis AG (RWO AG) ins Leben gerufen. Sie bietet Oberwalliser Wirtschaftsakteurinnen und -akteuren die Möglichkeit eines regelmässigen Austauschs und Wissenstransfers.

David Gemmet (Studiengangleiter FFHS) führte durch die erste Veranstaltung von «iischi wirtschaft», die am 31. Oktober 2017 mit rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern im World Nature Forum in Naters stattfand. Auf dem Podium diskutierten Vertreter der Winsun, der Matterhorn Gotthard Bahn und des Caffè Cervino über die Digitalisierung und deren Auswirkungen auf den Geschäftsalltag.

Bereit für die «Digital Natives»

Rund 30 Prozent der Interessierten für Photovoltaikanlagen von Winsun fordern ihre Offerten bereits heute ausschliesslich online an. Aufgrund des veränderten Kundenverhaltens der nachkom-

menden Generationen – der so genannten «Digital Natives» – wird dieser Anteil weiter steigen. Entsprechend hoch ist der Fokus von Winsun auf digitale Dienstleistungen. Auch das traditionsreiche Bahnunternehmen der Matterhorn Gotthard Bahn hat kürzlich eine umfassende Digitalisierungsstrategie verabschiedet. Für ein Unternehmen dieser Grösse ist es dabei von hoher Bedeutung, dass die Mitarbeitenden den Wandel mittragen. Aber auch kleine Unternehmen wie das Caffè Cervino können sich die Digitalisierung zunutze machen. Die auf hohem Niveau stabile Produktqualität verdankt das Caffè Cervino automatisierten Herstellungsabläufen und einem computergesteuerten Röstvorgang.

Zukunftsfähige Oberwalliser Wirtschaft

Mit zwei «iischi wirtschaft»-Anlässen pro Jahr möchten die FFHS und die RWO AG die KMU in der digitalen Transformation unterstützen. Zusätzlich wird die FFHS im Frühjahr 2018 in Brig den Weiterbildungslehrgang «Digitale Unternehmenstransformation» (CAS) starten, der Teil des Masterprogramms «MAS Industrie 4.0 – Smart Engineering & Process Management» ist. Die RWO AG unterstützt die Oberwalliser KMU weiterhin im Rahmen ihres Mandats zur Wirtschaftsförderung und der Vorgehensberatung.

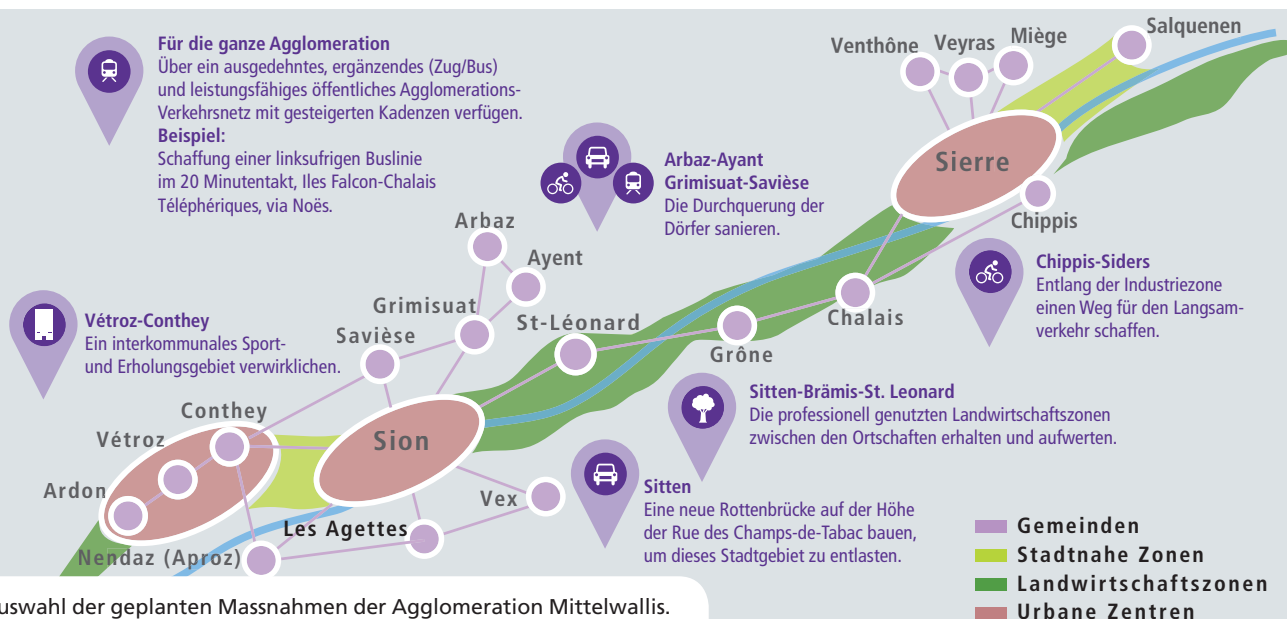
Kontakt David Caliesch
david.caliesch@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 83

Der erste Anlass der Networking-Plattform «iischi wirtschaft» ging diesen Oktober erfolgreich über die Bühne.



Die Agglomeration Mittelwallis

Eine zukunftsorientierte Region



Eine Auswahl der geplanten Massnahmen der Agglomeration Mittelwallis.

Mehr unter www.agglo-valais-central.ch. Grafik ©Agglo Mittelwallis

19 Gemeinden im Herzen des Wallis gehören heute zur Agglomeration Mittelwallis. Sie wollen ihre Zukunft gemeinsam gestalten. In ihrem Agglo-Projekt sind über 90 Massnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität, Mobilität und Urbanisierung vorgesehen.

Der Zusammenschluss zu einer Agglomeration ermöglicht es, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner den regionalen Zusammenhalt zu stärken, Synergien zu nutzen und die Kräfte zu bündeln. Gleichzeitig wird den Eigenheiten der Gemeinden Rechnung getragen. Im Wallis gibt es heute vier Agglomerationen: Martinach, Monthey-Aigle, Brig-Visp-Naters und seit 2015 die Agglomeration Mittelwallis. Letztere wurde im vergangenen Jahr um mehrere Gemeinden erweitert, insbesondere aufgrund des Zusammenschlusses mit der früheren Agglomeration Sitten. Damit beheimatet die Agglomeration Mittelwallis heute einen Drittel der Walliser Bevölkerung. 100'000 Menschen leben hier, 60'000 Arbeitsplätze befinden sich in der Region. Das Gebiet erstreckt sich von Ardon bis Salgesch. Derzeit wird das Agglomerationsprojekt Mittelwallis von einer Leitungsgruppe, in der alle Präsidentinnen und Präsidenten der 19 Gemeinden Einsitz haben, sowie einem Geschäftsführer geleitet. Das Leitungsgremium geht davon aus, dass das Mittelwallis im Jahr 2030 über 125'000 Einwohnerinnen und Einwohner

haben wird. Damit werden der Bedarf an Wohnraum sowie der Verkehr zunehmen. Mit dem Agglomerationsprojekt will man vorausschauend Lösungen für die anstehenden Herausforderungen finden.

Zur Weiterentwicklung der Agglomeration Mittelwallis wurde kürzlich ein Businessplan mit drei Schwerpunkten verabschiedet:

- **Funktionieren:** Die Administration der gemeinsamen Projekte, die Umsetzung der Massnahmen und gemeinsame Informatiksysteme werden sichergestellt.
- **Beteiligen:** Die Kommunikation, der Wissenstransfer und die Beziehungspflege werden gestärkt.
- **Entwickeln:** Der sogenannte Langsamverkehr wird vernetzt, die Stadtentwicklung abgestimmt sowie das öV-Netz und die Energie-Region weiterentwickelt.

Im Vordergrund steht bei allen Massnahmen innerhalb dieses Agglomerationsprogramms, das Mittelwallis zu einer zukunftsorientierten Region zu machen. «Wir werden Erfolg haben – wenn wir konsequent zusammenarbeiten. Davon bin ich überzeugt», sagt Evelyne Cettex Reber, Präsidentin der Steuerungsgruppe Agglomeration Mittelwallis.

Kontakt
 Léonard Evéquoz
 Projektleiter Agglo Mittelwallis
coordinateur@agglo-valais-central.ch
 Tel. 027 323 61 55

Agglomerationsprogramm Brig-Visp-Naters auf Kurs

Umsetzungsstand der geplanten Massnahmen



Die umgesetzte Massnahme Saltinaplatz wurde vom Bund mit CHF 550'000 mitfinanziert.

Städte und Agglomerationen sind die Motoren der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung. Der Bund unterstützt sie daher in der Bewältigung von diversen Herausforderungen, unter anderem in den Bereichen Verkehr, Siedlung oder Landschaftsentwicklung. Die Agglomeration Brig-Visp-Naters, die in ihrer heutigen Form seit 2007 besteht, hat bereits das Agglomerationsprogramm der 3. Generation beim Bund eingereicht. Diverse Massnahmen aus dem Programm der 1. Generation konnten umgesetzt werden.

Die Agglomeration Brig-Visp-Naters bildet das wirtschaftliche Zentrum der Region. Über 36'000 Einwohnerinnen und Einwohner, also 45 Prozent der Oberwalliser Bevölkerung, leben in dieser Agglomeration. Was hier passiert, ist auch für die umliegenden Gemeinden von Bedeutung. Denn auch sie nutzen die Infrastruktur und das kulturelle Angebot der Agglomeration und profitieren von deren Wirtschaftskraft. Die Umsetzungsphase des Agglomerationsprogramms der 1. Generation für Brig-Visp-Naters war für die Jahre 2011 bis 2014 geplant. Diverse Massnahmen aus diesem Programm konnten wie geplant realisiert werden:

- Neugestaltung der Neuen Simplonstrasse Brig-Glis (Strassen-

abschnitt Mediathek)

- Fussgänger Verbindung Visp-West und Brücke über die Vispa
- Umgestaltung FO-Trasse in Naters (Rote Meile)
- Veloparkplätze in Brig-Glis, Visp und Naters

Andere Massnahmen wie die Fussgängerbrücke zwischen Brig-Glis und Naters, die Sanierung der Furkastrasse Naters und ein Teilprojekt der Roten Meile (Verkehr über die Eisenbahnbrücke im Westen über die Rhone) konnten noch nicht umgesetzt werden.

Sinnvolle Zusammenführung von Grossprojekten

Die Massnahmen aus der 2. Generation des Agglomerationsprogramms wurden – abgesehen von der Roten Meile bis Bitsch – bisher nicht in Angriff genommen. Deren Umsetzung wird erst bei der Realisierung der Massnahmen rund um den Bahnhof Brig so richtig starten, denn das Agglomerationprogramm 2. Generation besteht mehrheitlich aus Massnahmen aus der Bahnhofplanung.

Gemessen an den Beiträgen aus den Bundesgeldern konnten aber bis heute insgesamt 60 Prozent der Massnahmen aus dem

Agglomerationsprogramm realisiert werden. «Das ist sehr erfreulich, auch wenn wir natürlich am liebsten eine Umsetzung von 100 Prozent hätten», sagt Ivo Nanzer, Geschäftsleiter der Agglomeration Brig-Visp-Naters. «Wir sind aber gut unterwegs. Die 60-Prozent-Umsetzungsrate ist über dem schweizweiten Durchschnitt.» Insgesamt wurden bis heute 2.6 Millionen Franken der Bundesgelder zur Umsetzung der Agglomerationspro-

gramme an die Gemeinden ausbezahlt. «Ein wichtiger Beitrag des Bundes für die Lebensqualität der Oberwalliser Bevölkerung», so Nanzer.

Kontakt Ivo Nanzer
ivo.nanzer@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 84

Vorprojekt abgeschlossen

Bahnhofraum Brig/Naters

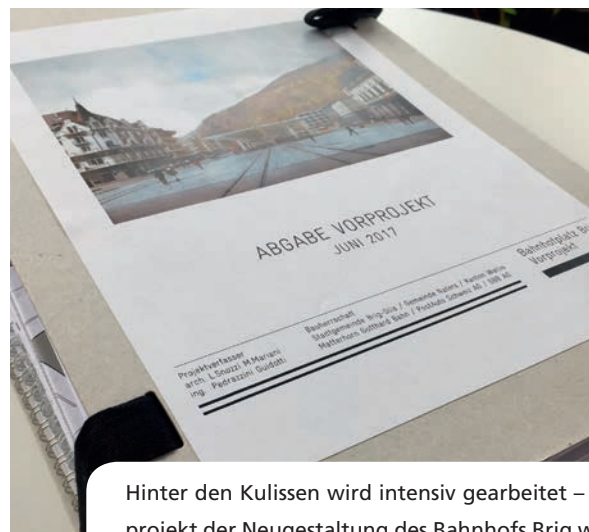


In rund sieben Jahren soll der Bahnhof Brig über einen neugestalteten Bahnhofplatz verfügen, der einerseits als attraktives Eingangstor und andererseits als gut organisierte Umsteigeplattform dienen wird. Die Bauarbeiten für die Neugestaltung sind von 2022 bis 2024 vorgesehen. Was für Nutzerinnen und Nutzer des Bahnhofs heute nicht sichtbar ist: Hinter den Kulissen wird intensiv an den Vorbereitungen gearbeitet.

Im Juni konnte eine weitere wichtige Projektphase für die Neugestaltung des Bahnhofs Brig abgeschlossen werden: Das so genannte Vorprojekt unter der Leitung des Architekten Luigi Snozzi wurde genehmigt. Ziel eines solchen Vorprojekts ist es unter anderem, die technischen Anforderungen aller Verkehrsträger zusammenzuführen und aufeinander abzustimmen. Auf Basis dieser Informationen konnte das Architektenteam schliesslich einen Zeitplan erarbeiten. «Die Einhaltung des Zeitplans hängt natürlich von diversen Faktoren und verschiedenen Genehmigungsverfahren ab. Bei einem Projekt dieser Grössenordnung und über so viele Jahre hinweg ist der Zeitplan immer als Orientierung gedacht. Mit Blick auf die Annahmen im Vorprojekt und die bereits einkalkulierten Zeitpuffer halten wir eine Inbetriebnahme Mitte 2024 aber für realistisch», sagt Louis Ursprung, Stadtpräsident von Brig-Glis und Vorsitzender der Steuerungsgruppe.

Kosten des Generationenprojekts

Die Neugestaltung umfasst die Umsetzung von 20 Teilprojekten und betrifft das Gebiet von der Saltinamündung bis zur Nordstrasse. Basierend auf dem heutigen Kenntnisstand liegen die



Hinter den Kulissen wird intensiv gearbeitet – das Vorprojekt der Neugestaltung des Bahnhofs Brig wurde im Juni genehmigt.

Gesamtkosten bei rund 60 Mio. Franken. «In Anbetracht der Anzahl von Teilprojekten, die für die Neugestaltung des Bahnhofs Brig mit verbesserter Sicherheit und Funktionalität notwendig sind, bewegen sich die veranschlagten Kosten in einem vernünftigen Rahmen. Man darf nicht vergessen, dass es sich bei der Neugestaltung des Bahnhofs Brig nicht um ein gewöhnliches Bauvorhaben, sondern um ein Generationenprojekt handelt, das zahlreichen Ansprüchen an Sicherheit, Funktionalität und Ästhetik entsprechen muss», bewertet Fernando Lehner, Unternehmensleiter der Matterhorn Gotthard Bahn, den Kostenvorschlag. Auf die abgeschlossene Vorprojektphase folgt nun unter anderem die Erarbeitung des Baueingabedossiers sowie das Plangenehmigungsverfahren durch das Bundesamt für Verkehr.

Kontakt Roger Michlig
roger.michlig@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 88

Gemeinsamer Weg als Ziel

Interkommunale Zusammenarbeit

Finanzausgleich, Raumplanung, Umwelt, Energie, Jugend und Kultur, Alterspolitik, Regionalmanagement und Medienarbeit: Die Liste der Gemeindeaufgaben und deren Komplexität wächst und wächst. Hinzu kommt der zunehmende Standort- und Steuerwettbewerb und nicht zuletzt die Tatsache, dass es immer schwieriger wird, Behördenmitglieder zu finden. Eine interkommunale Zusammenarbeit bietet sich vielerorts an. Die RW Oberwallis AG (RWO AG) unterstützt die Gemeinden dabei, ihre individuell passende Art der Kooperation zu finden.

In der Region Oberwallis hat sich die Anzahl Gemeinden seit der Jahrtausendwende von 88 auf 63 reduziert. Zahlreiche äussere Umstände begünstigen eine weitere Zunahme der gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit. Die RWO AG konnte sich in den vergangenen Jahren wertvolle Kompetenzen rund um die Begleitung von Fusionsprozessen und Prozessen der interkommunalen Zusammenarbeit im Oberwallis aneignen. Nun hat sie eine Broschüre veröffentlicht, die die Mitglieder der Gemeindebehörden über Unterstützungsmöglichkeiten informiert. Die Publikation «Gemeinsamer Weg als Ziel» widmet sich dabei besonders dem Prozessmanagement mit einer zielgerichteten Aufgaben- und Rol-



In der Broschüre wird unter anderem die Wichtigkeit einer klaren Aufgaben- und Rollenverteilung aufgezeigt. Grafik aus der Broschüre «Gemeinsamer Weg als Ziel»

Broschüre «Gemeinsamer Weg als Ziel»



Die Broschüre «Gemeinsamer Weg als Ziel» geht auf die Anforderungen des Prozessmanagements sowie auf Praxisbeispiele ein und nimmt die Erfahrungen verschiedener Akteure auf, die in einen Prozess zur interkommunalen Zusammenarbeit integriert waren.

Sie wurde allen Gemeindeverwaltungen im Oberwallis zugestellt. Interessierte können die Broschüre herunterladen unter www.rw-oberwallis.ch/ueber-uns/publikationen

lenverteilung. «Unabhängig davon, ob es letztlich zu einer Fusion kommt oder nicht, braucht es von Anfang an einen sauber aufgesetzten Prozess. Nur so kann die für die Gemeinde individuell passende Art und Tiefe der Zusammenarbeit gefunden werden», erklärt Roger Michlig, Geschäftsleiter der RWO AG.

Neutrale und ergebnisoffene Herangehensweise

Die RWO AG konnte unter anderem mit der Begleitung der Fusion der Gemeinden Goms praktische Erfahrungen im Prozessmanagement rund um Fusionsprojekte sammeln. Gerhard Kiechler, Präsident der fusionierten Gemeinde Goms, schätzte besonders die Unabhängigkeit der RWO AG: «In einem Fusionsprozess gibt es unzählige Themenfelder, die bearbeitet werden müssen. Oft entstehen emotionale Diskussionen. Die professionelle und sachliche Arbeit der RWO AG als neutrales Leitungsgremium war dabei eine wertvolle Unterstützung.» Da die Ausgangslage für Fusionen von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich ist, braucht es bereits für den Erfolg von ersten Gesprächen eine lokal angepasste und sensible Begleitung. «Keine Gemeinde, kein Umfeld ist vollkommen identisch mit einem anderen. Eine tiefgreifende individuelle und vor allem ergebnisoffene Analyse ist daher sehr wichtig», bestätigt auch David Caliesch, der als Projektleiter der RWO AG die Gemeindefusion Goms eng begleitete.

Kontakt
Roger Michlig
roger.michlig@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 88